



zeit+schrift

DER KATHOLISCHEN INNENSTADT-PFARREN

DOM • STADTPFARRE • FRANZISKANER



Im Jahr der Hoffnung

INHALT

Leitartikel: Die Macht der Hoffnung..... 2

Auf ein Wort..... 3

Interview mit Gefängnisseelsorger P. Johannes König..... 4

Franziskaner: Rückblick auf Begegnungen..... 6

Pilger der Hoffnung: Fastenpredigten & Wallfahrten..... 7

Thema Hoffnung: Eine theologische Perspektive..... 8

Heiliges Jahr: Hoffnungskirchen in der Innenstadt..... 9

Kirchen Kultur Graz: „Meine Lieblingsgeschichten“..... 11

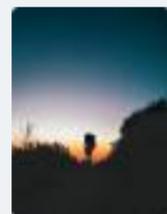
Josef Fink: Im Bann (s)einer großen Erzählung..... 12

Kolumne: „Wie ich es sehe“ – Was bedeutet Hoffnung?..... 13

Aviso & Termine..... 14

Wir sind für Sie da..... 19

Rückblicke..... 20



Coverbild: „Im Jahr der Hoffnung“

FOTO: LUCAS FAVRE / UNSPLASH

Die Macht der Hoffnung:

Ein Licht in dunklen Zeiten

Solange wir leben, gibt es Hoffnung: In einer Welt voller Unsicherheiten ist sie unser Anker, unser Antrieb und unsere Quelle der Resilienz.

Hoffnung ist eine der stärksten und tiefsten Kräfte der menschlichen Natur. Sie ist mehr als nur ein Gefühl – sie ist ein Anker in stürmischen Zeiten, eine Flamme, die nie ganz erlischt, selbst wenn die Dunkelheit übermächtig erscheint.

Hoffnung gibt uns die Kraft, weiterzumachen, auch wenn der Weg vor uns ungewiss ist. Sie ist die stille Begleiterin, die uns selbst in Momenten größten Zweifels zur Seite steht und uns ermutigt, an das Gute zu glauben.

In der Welt, die mehr und mehr von Unsicherheiten und Herausforderungen geprägt ist, bietet Hoffnung eine Perspektive, die uns über die Gegenwart hinausblicken lässt. Sie erlaubt es uns, an eine bessere Zukunft zu glauben, selbst wenn die Realität uns manchmal eines Besseren belehren will. Hoffnung inspiriert weiterzumachen und aktiv an der Gestaltung dieser besseren Zukunft mitzuwirken. Sie ist der Treibstoff unse-

rer Träume und Visionen – ein unsichtbarer, aber mächtiger Motor des Lebens.

Eine universelle Erfahrung

Hoffnung ist ein universelles Konzept, das in allen Kulturen, Religionen und Philosophien präsent ist. Sie ist die Grundlage vieler Geschichten, die von Triumph über Widrigkeiten erzählen, von Helden, die selbst angesichts scheinbar unüberwindbarer Hindernisse nicht aufgegeben haben.

Hoffnung zeigt sich oft in kleinen Momenten: in einem Lächeln, einem freundlichen Wort oder einer ausgestreckten Hand, die uns aus der Dunkelheit zieht. Sie kann durch Mitgefühl, Solidarität oder einfach durch den Glauben an das Gute im Menschen entfacht werden. Sie ist eine unsichtbare, aber kraftvolle Verbindung, die uns als Gemeinschaft zusammenhält.

Sie beeinflusst unsere Entscheidungsfindung, unsere Resilienz und unsere Fähigkeit,

kreative Lösungen für Probleme zu finden. Hoffnung kann auch als dynamischer Prozess verstanden werden, der uns motiviert, Ziele zu setzen und nach ihnen zu streben. Dieser Prozess besteht aus drei wesentlichen Elementen: dem Glauben an eine bessere Zukunft, der Fähigkeit, Wege zu finden, um diese Zukunft zu erreichen, und dem Willen, die notwendigen Schritte zu unternehmen.

In schwierigen Zeiten

Besonders in Krisenzeiten wird die Bedeutung der Hoffnung offensichtlich. Ob es sich um persönliche Herausforderungen wie den Verlust eines geliebten Menschen, finanzielle Schwierigkeiten oder globale Probleme wie Klimawandel und Pandemien handelt – Hoffnung erinnert uns daran, dass jeder Sturm irgendwann vorübergeht und dass wir, wenn wir zusammenhalten, gestärkt aus jeder Krise hervorgehen können.

„Dum spiro spero“

„Solange ich atme, hoffe ich“ fasst die Essenz der Hoffnung in wenigen Worten zusammen. Das Sprichwort erinnert uns daran, dass Hoffnung nicht an Bedingungen geknüpft ist. Solange das Leben in uns pulsiert, gibt es immer eine Möglichkeit, etwas zu verändern, zu wachsen oder zu heilen.

Ein praktisches Beispiel für die Bedeutung dieser Worte zeigt sich im Leben vieler Menschen, die trotz großer Rückschläge ihren Weg finden. Sei es ein Athlet, der sich nach einer schweren Verletzung zurückkämpft, oder ein (Gebets-)Aktivist, der gegen Ungerechtigkeit antritt – ihre Geschichten sind ein lebendiger Beweis dafür, dass Hoffnung Berge versetzen kann.

Eine Lebensphilosophie

Hoffnung ist auch eine bewusste Entscheidung. Sie ist eine Lebensphilosophie, die uns dazu ermutigt, das Gute in

jedem Moment zu suchen. Das bedeutet nicht, die Realität zu ignorieren oder Probleme kleinzureden. Im Gegenteil: Sie gibt uns die Kraft, uns den Herausforderungen des Lebens zu stellen und nach Lösungen zu suchen.

Die Welt sehen, wie sie ist

In unserer Welt, die manchmal von Zynismus und Pessimismus geprägt zu sein scheint, ist Hoffnung eine rebellische Haltung. Sie ist eine Einladung, die Welt nicht nur so zu sehen, wie sie ist, sondern auch so, wie sie sein könnte. Hoffnung bedeutet, die Zukunft mit Mut und Zuversicht zu gestalten.

Solange wir atmen, solange wir leben, gibt es immer die Möglichkeit für Veränderung, Heilung und Neubeginn. Es liegt an uns, diese Hoffnung zu nähren – für uns selbst und für andere. Denn am Ende ist Hoffnung das, was uns menschlich macht.

Christian Brunthaler ■

Auf ein WORT

In einer Botschaft zum diesjährigen Weltmissionssonntag schreibt Papst Franziskus, dass Jesus selbst in seinem irdischen Leben „zum göttlichen Missionar der Hoffnung“ geworden sei, „zum obersten Vorbild aller derer, die im Laufe der Jahrhunderte den



Dompfarrer & Propst Ewald Pristavec

von Gott empfangenen Auftrag auch unter extremen Herausforderungen erfüllen. (...) Durch seine Jünger, die zu allen Völkern gesandt und von ihm auf geheimnisvolle Weise begleitet werden, setzt Jesus, der Herr, seinen Dienst der Hoffnung für die Menschheit fort.“

Wir sind zu solchen Boten der Hoffnung berufen. Die kommenden Wochen laden uns in besonderer Weise ein, diesen Weg zu suchen und zu gehen. In diesem Pfarrblatt finden Sie dazu eine Fülle von Gedanken, Veranstaltungen und Terminen.

Auf einen Termin möchte ich besonders verweisen: Am Sonntag, 6.4., gedenken wir um 10.00 Uhr in der Messe im Dom des geborenen Grazers Josef Ritter von Gadolla. Er ist als Offizier der Deutschen Wehrmacht im April 1945 einem Befehl des Führers nicht gefolgt und hat die deutsche Stadt Gotha den anrückenden Amerikanern ohne Gegenwehr überlassen. Für diese Entscheidung wurde er standrechtlich erschossen, seine letzten Worte lauteten: „Damit Gotha leben kann, muss ich sterben!“ Und tatsächlich hat seine Entscheidung nicht nur die Bauwerke einer Stadt, sondern auch das Leben der Zivilbevölkerung und vieler Soldaten gerettet. Unter anderem wurde er dafür im Jahr 2015 als Glaubenszeuge in das Deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufgenommen.

Josef von Gadolla gehört zu den mutigen Menschen der jüngeren Vergangenheit. Er hat von Hoffnung nicht nur geredet, sondern er hat sie für andere durch seine mutige Entscheidung ermöglicht und verwirklicht.

Ich wünsche uns allen, dass wir in den kleinen Dingen des Alltags mutige und aufrechte Boten und Botinnen gelebter Hoffnung sein und werden können.

Ewald Pristavec ■

“ Gefängnisse sind für mich ein guter Ort als Jesuit ”

Seit 18 Jahren ist der Jesuit Pater Johannes König Gefängnisseelsorger in der Justizanstalt Jakomini. Der Kontakt zu Menschen, deren größte Hoffnung ist, bald wegzukommen, ist schwierig. Rund 1.400 Häftlinge frequentieren jährlich die Anstalt, „die meisten haben es nicht leicht gehabt im Leben“, sagt König. Das Bibel-Zitat „Was ihr einem geringsten meiner Brüder oder Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“, motiviert ihn immer wieder, seine schwere Arbeit mit Ernsthaftigkeit und Stolz zu tun.

Pater König, Sie sind Gefängnisseelsorger, derzeit in der Justizanstalt Jakomini. Seit wann?

Pater Johannes König: Angefangen habe ich so um 2000 in Wien in Vertretung eines Mitbruders, der einen schweren Motorradunfall hatte. Ab 2005 wurde ich das hauptamtlich, und habe mich auch entsprechend „weitergebildet“. Als sich 2007 mein Provinzial Pater Severin Leitner und Bischof Egon Kapellari geeinigt haben, in Graz nach 50 Jahren Abwesenheit wieder eine Jesuitenkommunität zu installieren, bin ich gerade zurechtgekommen, um die Gefängnisseelsorge aufzubauen. Gleichzeitig wurde ich zuständig für das LSF, früher Sigmund Freud-Klinik, das habe ich im letzten Jahr aber abgegeben. *Wie wird man eigentlich Gefängnisseelsorger, gibt es da eine eigene Ausbildung?*

König: Es ist sehr gut, wenn man Erfahrung in einer Pfarre oder in der Kategorie Seelsorge hat. Auch aus der Ordensgeschichte der Jesuiten lässt sich so ein Auftrag klar ableiten: Sowohl Ignatius von Loyola als auch Petrus Canisius in Wien sind immer in die Gefängnisse gegangen, weil es ihnen wichtig war, den Leuten dort Trost zu spenden. Gefängnisse sind für mich als Jesuit ein guter Ort. *In welcher Pfarre haben Sie gearbeitet, bevor Sie zur Gefängnisseelsorge gekommen sind?*

König: Ich habe nie in einer Pfarre gearbeitet, sondern in der Jugendseelsorge im Kennedy-Haus in Innsbruck – vom Lehrling bis zum Leiter habe ich alles durchgemacht. Daneben war ich auch Rektor der Jesuitenkirche in Innsbruck, auch bei der Basisgemeinde Micha war ich tätig. *Was sind die besonderen Heraus-*

forderungen Ihrer derzeitigen Tätigkeit?

König: Ich habe mir gleich als erstes hinter die Ohren geschrieben, ich treffe dort Menschen. Nicht Häftlinge, nicht Gefangene, sondern Menschen, die etwas angestellt haben. In der Justizanstalt Jakomini fangen alle an, dorthin kommen alle Untersuchungshäftlinge. Deshalb gibt es dort auch eine Frauen- und eine Jugendabteilung. Die meisten dieser Menschen haben es nicht leicht gehabt im Leben. Ich bin immer wieder verwundert, wie sie im Leben durchkommen. Gleichzeitig haben wir Menschen aus allen Gesellschaftsschichten und mit allen möglichen Delikten, vom kleinen Dieb bis zum Mörder. *Wie stelle ich mir ihren Arbeitstag vor?*

König: Der ist ganz klar definiert: In der Früh schaue ich, dass ich im Wachzimmer einen Schlüssel bekomme, drinnen habe ich ein Postfach. Dort liegen die Ansuchen von Insassen, die mit dem Pfarrer reden wollen. Diese ordne ich, es gibt auch Fragen nach dem evangelischen Seelsorger oder nach dem Imam. Die Sakristei neben der Kirche im 2. Stock ist dann mein Sprechzimmer, hierher werden dann die einzelnen Betroffenen aus den Abteilungen gebracht. Meine speziellen Umstände sind, dass Untersuchungshäftlinge ja nur sehr kurz da sind, jährlich gehen rund 1.400 Menschen durch die Justizanstalt Jakomini. Und nur mit einem kleinen Teil dieser Personen habe ich Kontakt. *Worum geht es bei diesem erwünschten Kontakt?*

König: Der Erstkontakt ist oft sehr banal, hier handelt es sich meist um Personen, darunter viele Ausländer, die gar nichts

ZUR PERSON

Johannes König, geboren 1944 in Telfes im Stubaital. Aufgewachsen in Inneralpbach, Gymnasium in Innsbruck, ab 1962 Noviziat bei den Jesuiten, Studien in Innsbruck, München, Dublin und Löwen (Belgien), 1971 Priesterweihe, ein Jahr Arbeit in Indien. Verantwortungsvolle Ämter im Jesuitenorden. Daneben und danach immer Jugend- und Studentenarbeit in Innsbruck und Wien. Seit 2007 in Graz.



haben. Die können sich keine Zigaretten kaufen, keinen Kaffee, nichts. Sie hören dann beim Hofgang: „Schreib dem Pfarrer“. Mein derzeitiger „Tarif“ sind dann 15 Euro als kleine Nothilfe, oft auch verwendet für eine Telefonkarte, um ihre Angehörigen zu kontaktieren. Aber das kann ich nur gelegentlich. Erfreulicherweise gibt es auch welche, die hören, dass es am Sonntagfrüh einen Gottesdienst gibt, nicht nur für Katholiken. *Ist der gut besucht?*

König: In besten Zeiten waren das einmal bis zu fünfzig. Aber 50 Personen im Gefängnis unterwegs waren ein zu hohes Risiko, dann wurde gesplittet. Heute sind es rund 20, getrennt nach Frauen und Männern. *Der christliche Glaube soll Zuversicht, soll Hoffnung verbreiten. Wie macht man das bei Menschen, deren größte Hoffnung ist,*

bald wegzukommen oder die vielleicht mit 20 Jahren Gefängnis rechnen müssen?

König: Die Situation in Jakomini ist eine spezielle, gut die Hälfte sind Untersuchungshäftlinge. Die wissen, was sie getan haben und von ihrem Anwalt, was sie erwarten könnten. Die leben nur im Blick auf die Verhandlung und warten oft Monate, bis die Erhebungen abgeschlossen sind oder der Richter Zeit hat. Das ist deren einzige Hoffnung. Und gleichzeitig ihr größtes Leiden, denn das geht Tag und Nacht in ihrem Kopf um. Aber es gibt auch Einzelne, die mir sagen, ich bin froh, dass ich verhaftet wurde. Das ist ein Strich unter meinem bisherigen Leben, jetzt will ich neu anfangen. Und dann stelle ich die entscheidende Frage, wer hilft Ihnen dabei. Manche haben noch Familie oder einen

Teil davon. Bei den meisten ist es anders, sie kommen wieder in ihre alten Kreise. Manche sehe ich leider immer wieder. *Resozialisierung ist generell ein großes Problem.*

König: Zum Glück gibt es auch immer wieder Erfolge, das ist ein Verdienst des Vereins „Neustart“. Aber auch in der Vinzgemeinschaft gibt es seit zwölf Jahren die Gruppe „Vincent Hope“ für Häftlinge, Haftentlassene und deren Angehörige, die suchen immer wieder freiwillige Helfer, etwa für Besuchsdienste.

Eine persönliche Frage: Wie hält man das aus, sich jahrelang am Rand der Gesellschaft zu bewegen?

König: Auch durch das Lesen der Bibel. Etwa die Endzeitrede von Matthäus, wo es zum Thema Gefangene ausdrücklich heißt: „Was ihr einem geringsten meiner Brüder oder Schwestern getan habt, das habt

ihr mir getan.“ Es erinnert mich daran, dass dem Menschen, mit dem ich da rede, Christus besonders nahe ist. Der Betroffene weiß es wahrscheinlich nicht, aber ich darf ihm mit dieser Hoffnung begegnen. *Das gibt Motivation. Aber besteht nicht auch die Gefahr der Enttäuschung, der Frustration?*

König: Ja, natürlich. Aber ich passe auf, dass ich die Menschen auch abgeben kann, dem lieben Gott übergeben. Ich muss sie nicht mitnehmen, nicht ihre Probleme lösen. Ich kann ihnen nur beistehen. Darüber hinaus treffen sich die drei katholischen Gefängnisseelsorger in Graz alle paar Wochen zum Austausch. Und ich habe täglich auch meine Mitbrüder, wir leben hier zu dritt in unserer Kommunität in der Zinzendorfsgasse, das alles hilft sehr.

Interview: Claus Albertani ■

Rückblick auf Begegnungen

Vom Krippenspiel bis zum Sternsingen: Weihnachten und Neujahr als Zeiten gelebter Gemeinschaft bei den Franziskanern.

Viele persönliche Begegnungen ergaben sich um Weihnachten und Neujahr. Von diesen Begegnungen möchte ich kurz erzählen, weil sie doch den Kern jeder Verkündigung ausmachen. Studium, Vorbereitung, Organisationstreffen und alles, was die Struktur betrifft, dienen ja letzten Endes der persönlichen Begegnung.

Eine erste Begegnung geschah tatsächlich mitten in einer Zeit der Vorbereitung: Gemeinsam mit den Mitbrüdern war ich dabei, die Krippe und die Christbäume für die Kirche aufzustellen. Die Krippe war noch im Kreuzgang zwischengelagert, da kam eine Kindergartengruppe und hoffte, die bereits aufgestellte Krippe vorzufinden. Die kurze Enttäuschung konnten wir auffangen, indem wir im Kreuzgang gemeinsam die Einzelteile der Krippe betrachteten und überlegten, wie sie zusammenpassen könnten. Dann war da der leere Stall: Wir füllten ihn mit der Phantasie und dem Wissen der Kinder. Dann holte ich einige Krippenfiguren – Hirten, Schafe, Engel und Maria mit dem Kind. So waren die Figuren nicht bloß auf einer Bühne, sondern mitten unter den Kindern und am Ende hatte ich den Eindruck, dass ich mit den Kindern ein Stück des Weges nach Betlehem gegangen bin. Dieser Gedanke gefällt mir: Es muss nicht immer alles fix und fertig sein in der Kirche, wichtiger ist, dass wir gemeinsam einen Weg gehen.

Einen Weg gingen wir auch am Sonntag, den 29. Dezember 2025. Gemeinsam mit Bischof Wilhelm starteten wir mit einem Stationsgottesdienst bei uns in der Franziskanerkirche und gingen dann in

kleinen oder größeren Pilgergruppen in den Dom um Eucharistie zu feiern. Gemeinsam mit den anderen VertreterInnen der Hoffnungskirchen bekamen auch wir eine Kerze der Hoffnung.

Gemeinsam unterwegs

Einen Weg mit vielen Begegnungen gingen wir im neuen Jahr gemeinsam mit den Sternsängern. Zwölf Kinder aus der Sr.-Klara-Fietz-Volksschule waren bereit, in vier Gruppen an zwei Tagen durch unsere Pfarre zu ziehen und die Botschaft von der menschengewordenen Liebe Gottes zu verkünden und für den guten Zweck zu sammeln. Begleitet wurden sie von den Franziskanern, eingekleidet und vorbereitet von den Pfarrgemeinderätinnen. Es ergaben sich in der Innenstadt, in den Geschäften, Wohnungen und Büros viele herzliche und freundliche Begegnungen. Ein herzliches Danke den engagierten Kindern!

In der Silvesternacht öffneten wir wieder die Franziskanerkirche und boten die Gelegenheit, mitten im Trubel ein wenig abseits die Jahreswende mit Gottes Segen zu feiern. Es war eine schlichte Feier mit Gebet, Psalmen, Orgelmusik, Zeit für Stille und Möglichkeit zum Entzünden einer Kerze. Bewusst hat diese Feier einen eher losen Anfang und ein offenes Ende – so können Menschen einfach kommen und gehen, wie es ihnen gerade in den Silvesterabend passt. Immer wieder gab es auch Momente, wo Menschen um einen persönlichen Segen baten und diesen empfangen konnten – für mich immer der Höhepunkt dieser Silvesterfeier.

Br. Karl M. Schnepfs OFM ■



Jahr der Hoffnung

Was gibt mir eigentlich Hoffnung? Da mich diese Frage immer wieder berührt, habe ich mich sehr gefreut, dass wir im Heiligen Jahr unsere Franziskanerkirche eine „Hoffnungskirche“ nennen dürfen. Gerade in der Beichte (bei uns immer zu den Gottesdienstzeiten möglich) erfahren viele Menschen neue Hoffnung aufgrund der Möglichkeit von Vergebung und Versöhnung. Als Beichtvater ist das Sakrament der Versöhnung selbst auch eine Quelle der Hoffnung, weil mich der Glaube, die Offenheit und die Bereitschaft der Menschen, das Evangelium zu leben, inspirieren.

In der Fastenzeit wollen wir der Hoffnung auf einem anderen Weg nachgehen. Wir haben fünf Menschen eingeladen, über die Hoffnung zu reden. Im Rahmen von Fastenpredigten werden Prof. Reinhold Esterbauer, P. Moritz Windegger, Petra Lex, Saskia Löser und Prof. Katharina Pyschny über Hoffnung reden, um so Hoffnung zu stiften. Eingebettet sind diese Hoffnungsreden in einen kurzen Gottesdienst: Ein Lied, ein Gebet, ein Bibeltext, Orgelmusik. Lassen wir uns inspirieren! Werden wir zu Pilgern der Hoffnung!

Br. Karl M. Schnepfs OFM ■

FOTO: WIKIMEDIA COMMONS



Fastenpredigten zum Heiligen Jahr

Hoffnung ist kein leeres Wort oder ein vager Wunsch, dass sich die Dinge zum Guten wenden. Sie ist eine Gewissheit, die auf der Treue Gottes zu seinen Verheißungen gründet. Deshalb nennt man sie eine göttliche Tugend: weil sie von Gott eingegeben wird und Gott als Garant hat.“ (Papst Franziskus)

Die Frage nach einer christlichen Hoffnung ruft in unserer Zeit, in der wir so viele krisenhafte Szenarien erleben, nach einer fundierten Antwort. Letztlich geht es darum: Wie kann ich Hoffnung denken, und wie kann ich sie sichtbar machen? Wie kann ich meine

Hoffnung mit Glauben und Leben füllen?!

Die Fastenzeit lädt uns ein, sich mit diesen Fragen auf den Weg zu machen, als Pilger der Hoffnung.

Eine Möglichkeit dazu bieten die Fastenpredigten, die Dompfarre und Franziskaner heuer in der Fastenzeit anbieten.

In der Dompfarre wird der Leobener Stadtpfarrer und Hochschuleelsorger Markus Plöbst, der 1991/92 ein Jahr als Diakon in der Dompfarre gewirkt hat, den Predigt-Zyklus übernehmen, während bei den Franziskanern unterschiedliche Hoffnungsredner:innen zu Wort kommen. (EP)

FASTENPREDIGTEN IM DOM

Termine: Sonntag, 9., 16., 23., 30. März und 6. April, jeweils um 17:00 Uhr im Dom (Ausnahme: 30. März – Mausoleum)
Prediger: Dr. Markus Plöbst, Stadtpfarrer in Leoben

FASTENPREDIGTEN BEI DEN FRANZISKANERN

Gebet, Orgelmusik und inspirierende Reden über Hoffnung – **Termine:** Freitag, 14., 21., 28. März, 4. und 11. April, jeweils um 18:00 Uhr in der Franziskanerkirche
Prediger:innen:

- **14. März: Reinhold Esterbauer**
Professor für Philosophie, Theologische Fakultät
- **21. März: Moritz Windegger**
Franziskaner & Journalist
- **28. März: Petra Lex**
Gemeinwesenarbeiterin, Pfarrcaritas St. Andrä
- **4. April: Saskia Löser**
Referentin für Liturgie & Diakonie, Diözese Graz Seckau
- **11. April: Katharina Pyschny**
Dekanin Theologische Fakultät, Professorin für Altes Testament

Innenstadt-Pfarren gemeinsam unterwegs

Die Pfarren der Innenstadt sind im Seelsorge- raum Graz-Mitte zusammengefasst. Bei der letzten Pastoralversammlung wurde die Idee geboren, dass wir unser gemeinsames Unterwegssein auch durch **Wallfahrten** zum Ausdruck bringen. Das Heilige Jahr 2025 lädt uns ein, Pilger der Hoffnung zu sein.

Am **Samstag, 31.5.**, gehen wir den Franziskusweg zur Basilika Weiz. Wir treffen uns dafür um 8:00 Uhr vor der Basilika Mariatrost. Die reine Gehzeit beträgt etwa 6,5 Stunden. Wir wollen bewusst bei den einzelnen Stationen inne-

halten, um dieses gemeinsame Unterwegssein zu einem bedeutenden Gehen zu machen. Für Verpflegung unterwegs sorgt jeder selbst, eine Einkehr in Weiz ist angedacht. Die Rückreise nach Graz erfolgt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Genauere Informationen erhalten Sie Anfang Mai in der Pfarrkanzlei der Stadtpfarre.

Am **Samstag, 27.9.**, fahren wir mit dem Bus nach Mariazell (Abfahrt 8:30 Uhr beim Burgtor), um 11:15 Uhr feiern wir die Messe in der Basilika. Genauere Informationen finden Sie im nächsten Pfarrblatt. (EP)

ANZEIGE

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWEREN STUNDEN

BESTATTUNG WOLF

Täglich von 0-24 Uhr

☎ 0316 / 26 66 66

Graz-Zentrum

Alexander Leitner

Grazbachgasse 59

T: 0316 / 26 66 66-20

Zentralfriedhof Graz-St. Peter

Beate Stowasser

Triester Straße 164

T: 0316 / 26 66 66-10

DI (FH) Florian Wolf

St. Peter Hauptstraße 61

T: 0316 / 42 55 42

Für einen würdevollen Abschied



bestattung-wolf.com

24h
täglich

Seid jederzeit bereit, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt

1 Petr 3,15

Hoffnung aus theologischer Perspektive

Hoffnung gehört zu den vitalsten Kräften im Menschen. Sie ist tief in unserer Konstitution als handelnde Subjekte verankert. Menschliche Handlungsfähigkeit ist notwendig auf Hoffnung angewiesen. Hoffen wir, dann wenden wir uns dem Licht einer Zukunft zu. Und dieses Licht erhellt bereits heute die Gegenwart. Es treibt an, so zu leben, dass wir dem Erhofften einen Weg bahnen. Orientierung und Motivation des Handelns gehören daher zu den zentralen ethischen Funktionen der Hoffnung.

Es ist zudem bemerkenswert, dass die Bibel in der Hoffnung ein Kennzeichen und Unterscheidungsmerkmal des christlichen Glaubens sieht. Demnach ist Christinnen und Christen im Glauben ein Zugang zu spezifisch begründeter Hoffnung eröffnet. Der christlichen Hoffnung wird nicht selten unterstellt,

dass sie wie ein Beruhigungsmittel eingesetzt wird, um Angst oder Kummer zu betäuben oder um die Hände in den Schoß zu legen und auf ein Jenseits zu vertrösten, dabei aber die Gegenwart aus dem Blick zu verlieren. Nichts könnte falscher sein. Sie kann zwar auf diese Weise missbraucht werden, doch recht verstanden setzt die christliche Hoffnung den entgegengesetzten Impuls frei. Christliche Hoffnung ist ein Anti-Resignativum, das enorme Widerstands- und Motivationsressourcen bereithält und damit für menschliche Handlungsfähigkeit von zentraler Bedeutung ist – denn Hoffnung hält die Zukunft offen, trotz und mitunter entgegen aller Erwartung und Prognose.

Hoffnung als Antriebskraft

Dabei ist hier noch nicht von Hoffnung im engeren Sinne die Rede, sondern von Erwart-

tungen, die gegenüber zukünftigen Entwicklungen gehegt werden. Diese Erwartungen sind ihrerseits wiederum potenziell mit Hoffnung verknüpft, und zwar durch ein Verhältnis zweiter Ordnung: Zu allem, was wir erwarten und was uns erwartet (Verhältnis erster Ordnung), müssen und können wir uns erneut ins Verhältnis setzen (Verhältnis zweiter Ordnung) – und das zeigt sich in Furcht/Verzweiflung oder Hoffnung. Erwartung ersetzt daher nicht Hoffnung, sondern ist nachgerade ihr Material. Wenn wir um eine Zukunft wissen, sie quasi rational vorwegnehmend erwarten, dann können und müssen wir uns zu dieser Erwartung verhalten. Ein Beispiel: Wenn es nach allem, was wir wissen, morgen Nachmittag regnen wird, hängt die Frage, ob mich das hoffnungsvoll stimmt oder verzweifeln lässt, nicht von diesem vermeintli-

chen Wissen um die Zukunft ab, sondern schöpft aus anderen Quellen. Hoffnung ist dann eine grundsätzliche und vergleichsweise stabile Haltung allem Erwartbaren gegenüber, die nicht durch ein Wissen um Zukunft ersetzbar wäre, Verzweiflung allerdings eine mögliche andere. Einsichtig wird dieses Doppelverhältnis anhand der sicheren Erwartung des eigenen Todes, der gegenüber wir ein Existenzverhältnis einnehmen müssen. Die Erwartung unseres Todes ist unhintergebar. Wir wissen nichts so gewiss wie die Tatsache, dass wir sterben werden. An der Frage, wie wir uns zu der Erwartung dieses Faktums unserer Sterblichkeit verhalten, entscheidet sich, ob wir hoffen oder verzweifeln. Hoffnung – respektive Verzweiflung – fängt praktisch erst da an, wo wir uns zu dieser Erwartung noch einmal ins Verhältnis setzen.

Die Frage ist nur: Woraus schöpfen wir dabei? Nicht umsonst wird im Christentum die Auferstehung als Sieg über den Tod als der entscheidende theologische Grund aller Hoffnung interpretiert.

Erwartung und Existenz

Hoffnung ist daher auch nicht ersetzbar, wenn Menschen nur mehr über die Zukunft wüssten. Vielmehr begründet sie ein Verhältnis zweiter Ordnung zur Zukunft – zu allem, was Menschen darüber wissen bzw. erwarten oder nicht wissen können. Wenn sie hoffen, dann handeln sie aus einer vorweggenommenen, also antizipierten Sinnhaftigkeit heraus. Daher kann das Wesen der Hoffnung als Vorwegnahme von Sinn bestimmt werden. Sie ist keine einfache Erwartung, dass etwas gut ausgeht – Hoffnung ist daher auch nicht einfach Optimismus –, sondern die mehr oder weniger starke Gewissheit, dass etwas sinnvoll ist, (fast) egal, wie es ausgeht.

Daher setzt christliche Hoffnung letztlich die Idee eines Gottes voraus, der dem Menschen eine „absolute Zukunft“ (Karl Rahner) in seinem Reich eröffnet hat. Eine Theologie der Hoffnung muss davon ausgehen, dass Grund und Ziel des Hoffens eins sind: Gott selbst. In der Todesüberwindung Jesu in Kreuz und Auferstehung kann von einer begründeten und zugleich verbürgten Hoffnung gesprochen werden, die so weit reicht, dass Paulus von einer „Hoffnung wider alle Hoffnung“ (Röm 4,18) sprechen kann, mithin einer Hoffnung in der (irdischen) Hoffnungslosigkeit. Christliche Hoffnung ist daher gerade keine Weltflucht, sondern eine

Haltung, um der Welt, wie sie ist, standzuhalten – durch eine Verheißung und eine Zuversicht, die zumindest potenziell über die Welt hinausgeht.

Sinn gegen alle Prognosen

Die biblischen Schriften zeigen, dass die christliche Hoffnung kein billiges Trostpflaster auf die Wunden der Welt klebt. Vielmehr hat sie den Schmerz des Lebens und die Ohnmacht des Sterbens ungeschminkt vor Augen. Und genau da hinein vermag christliche Hoffnung sich zu entfalten. Daher drückt die Bibel in verschiedenen Bildern die Hoffnung auf Auferstehung aus, auf ein "Leben in Fülle" in Gemeinschaft mit Gott. Wie diese Wirklichkeit aussieht, weiß niemand. Auch alle Bilder bleiben vage Versuche, diese Hoffnung auszudrücken. Doch dass unserem endlichen Leben in seiner Schönheit und seinem Schrecken eine Zukunft verheißt ist, darin kommen die biblischen Bilder überein.

Ralf Lutz ■



DER AUTOR Ralf Lutz ist Theologe und Psychologe; er ist Diakon und an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz Leiter des Instituts für Moraltheologie. Dabei ist er besonders an der Vermittlung von psychologischen und theologisch-ethischen Fragestellungen interessiert.

ANZEIGE

GRAWE MyMED

Die neue **Gesundheits-**versicherung.

SCHÖN,
DASS ES
DICH GIBT!

grawe.at/mymed



Die **meistempfohlene*** Versicherung Österreichs.

GRAWE

Da Gesundheit das höchste Ziel ist, bezeichnen wir unsere Krankenversicherung als Gesundheitsversicherung. * Alljährlich werden in einer unabhängigen, österreichweiten Studie 8.000 Versicherungs- und Bankkund:innen zu ihrer Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft befragt. Auch 2024 wurde die GRAWE für ihre besondere Kundenorientierung ausgezeichnet. In der Kategorie „Versicherungen bundesweit“ belegen wir den 1. Platz – bereits zum 12. Mal in Folge! Mehr unter: grawe.at/meistempfohlen

ANZEIGE



TERMIN-
ZUSAGE
INNERHALB
24 STUNDEN
Mo-Fr

WILLKOMMEN DAHEIM!

**DIE BESTE LÖSUNG
FÜR IHRE WOHNWÜNSCHE.**

Beim Sanieren, Bauen und Energiesparen ist Raiffeisen die Nummer 1. Profitieren Sie von unserer Kompetenz in mehr als 200 Bankstellen in der Steiermark. Gemeinsam finden wir die ideale Lösung für Ihr Vorhaben – rasch, individuell und umfassend!



WIR
MACHT'S
MÖGLICH.

raiffeisen.at/steiermark/willkommdaheim



BILD: ERSTELLT MIT GENERATIVER KI

Hoffnungskirchen

Orte der kleinen und großen Hoffnungen

Das Heilige Jahr wurde am 29. Dezember 2024 in der Diözese Graz-Seckau eröffnet. Damit standen die Feiernden in einer Gemeinschaft mit vielen Menschen weltweit, die den Beginn des Heiligen Jahres in den Diözesen feierten. Zum Abschluss der Feier mit ihren drei Stationen Franziskanerkirche, Pilgerweg und Dom wurden Hoffnungskerzen an Vertreterinnen und Vertreter der diözesanen Hoffnungskirchen überreicht.

23 Hoffnungskirchen sind für die Steiermark, verteilt über alle acht Regionen benannt worden. Es sind die Kathedrale, Wallfahrtskirchen, Stiftskirchen und weitere Kirchen, in denen ein besonderer Schwerpunkt auf das Sakrament der Beichte gelegt wird.

In der Grazer Innenstadt sind dies der Dom, die Franziskanerkirche und die Kirche Marienhilf. Diese Kirchen sind im Kontext des Heiligen Jahres zusammen mit anderen Kirchen weltweit heilige Stätten.

Abläss im Heiligen Jahr

Alle Gläubigen können im Laufe des Heiligen Jahres nach dem Empfang der Sakramente der Buße und der Kommunion sowie dem Gebet gemäß der Anliegen des Papstes den vollkommenen Ablass erlangen, wenn sie 1) eine fromme Wallfahrt zu einer der heiligen Stätten in Rom, im Heiligen Land oder weltweit unternehmen, oder 2) an einer dieser heiligen Stätten allein oder gemeinsam mit anderen im Gebet (Anbetung oder Meditation, mit

Glaubensbekenntnis, Vaterunser und Anrufung der Gottesmutter) verweilen oder 3) durch Werke der Barmherzigkeit und der Buße.

Der Vorgänger des jetzigen Papstes, Papst Benedikt XVI., schrieb in seiner Enzyklika Spes salvi im Jahr 2007: „Wir brauchen die kleineren oder größeren Hoffnungen, die uns Tag um Tag auf dem Weg halten. Aber sie reichen nicht aus ohne die große Hoffnung, die alles andere überschreiten muss. Diese große Hoffnung kann nur Gott sein, der das Ganze umfasst und der uns geben und schenken kann, was wir allein nicht vermögen. Gerade das Beschenktwerden gehört zur Hoffnung. Gott ist das Fundament der Hoffnung – nicht irgendein Gott, sondern

der Gott, der ein menschliches Angesicht hat und der uns geliebt hat bis ans Ende: jeden einzelnen und die Menschheit als ganze.“ (Spes salvi 31).

Orte der Hoffnung

Die Hoffnungskirchen können in diesem Heiligen Jahr Orte sein, in denen die unterschiedlichen Hoffnungen der Menschen benannt, getragen und in Gottes Hand gelegt werden. In ihnen wird, gerade auch durch die Feier der Sakramente, Zukunft, Hoffnung, Vergebung und Barmherzigkeit erfahrbar. Sie geben Impulse für die Menschen, sich mit ihren kleinen und großen Hoffnungen und mit der Hoffnung, die Gott ist, auseinanderzusetzen.

Saskia Löser ■

Meine Lieblingsgeschichten

Am 28. März 2025 findet erstmals im Rahmen des Österreichischen Vorlesetages eine Lesung vor der Stadtpfarrkirche Graz statt.

Lesen kann man überall. Vorlesen auch.“ Unter diesem Motto organisiert das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) jährlich den Österreichischen Vorlesetag, der heuer am Freitag, 28. März 2025 stattfindet. Erstmals gibt es im Rahmen dieser bundesweiten Aktion auch eine Lesung vor der Stadtpfarrkirche Graz, bei der verschiedene Persönlichkeiten ihre Lieblingsgeschichten vorlesen werden, nämlich **Aglaia Szyszkowitz**, Stadtpfarrprobst **Ewald Pristavec**, **Franz Solar**, **Ninja Reichert**, **Fredrik Jan Hofmann** und Bischof **Wilhelm Krautwaschl**. Moderiert wird von **Ewald Nagl** und **Gertraud Schaller-Pressler**.

Die Idee dazu stammt von Ewald Nagl, Fachinspektor für katholischen Religionsunter-

richt am BMHS (Bischöfliches Amt für Schule und Bildung der Diözese Graz-Seckau) und Gertraud Schaller-Pressler, Referentin für Kultur (Kirchen Kultur Graz).

„In unseren zahlreichen Bildungseinrichtungen und katholischen Privatschulen tragen wir Verantwortung für die Bildung von jungen Menschen, nicht zuletzt für die religiöse Bildung. An die 950 Religionslehrende unterrichten in der Steiermark – und da wird auch viel gelesen und erzählt!“, so Ewald Nagl begeistert. Mit der Partizipation am Österreichischen Vorlesetag soll auf diesen wichtigen Beitrag zur Bildung und Persönlichkeitsbildung hingewiesen werden.

Lesen verbindet

„Unser Projekt möchte auf niederschwellige, sympathische

Weise überraschen und Passanten unkompliziert zum Zuhören und Plaudern einladen“, so Gertraud Schaller-Pressler zu dem neuen und bewusst schlicht gehaltenen Format.

Es gehe darum, einfach als Kirche präsent zu sein. Denn es sei wie mit Glaube und Spiritualität, so die beiden Organisatoren: „Lesen schafft neue Räume und Wirklichkeiten, die nicht sichtbar sind, und trotzdem sind sie da und entfalten eine Kraft.“ (RED)



Schauspieler Fredrik Jan Hofmann und andere Persönlichkeiten lesen am 28.3. ihre Lieblingsgeschichten

MEINE LIEBLINGSGESCHICHTEN

Persönlichkeiten lesen vor der Stadtpfarrkirche Graz – im Rahmen des Österreichischen Vorlesetages

Freitag, 28. März, 14:00 – 17:00 Uhr, vor der Stadtpfarrkirche (Herrengasse 23, 8010 Graz)

Nähere Informationen: www.kirchenkulturgraz.at

Fastenzeit, Ostern, Pfingsten in Graz

Vom Kunstaschermittwoch über zahlreiche Passionskonzerte, das Theaterstück „Judas“ von Lot Vekemans in der Leechkirche und Ausstellungen

wie den „KunstBlick“ zu Liturgie, Kunst und Brauchtum im Diözesanmuseum reicht das umfangreiche Veranstaltungsangebot der Kir-

chen und kirchlichen Einrichtungen in Graz rund um die bevorstehende Fastenzeit, Ostern und Pfingsten. Eine tagesaktuelle Übersicht

aller derzeitigen und bevorstehenden Veranstaltungen finden Sie auf der Website von Kirchen Kultur Graz unter www.kirchenkulturgraz.at ■

LANGE NACHT DER KIRCHEN 23.05.25
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Im Bann (s)einer großen Erzählung: Josef Fink

Kunst, Glaube, Vision: Josef Finks Werk bewegt sich an den Schnittstellen großer Fragen, wie eine neue Schau im Kulturzentrum der Minoriten ab 28. Februar beleuchtet.

25 Jahre nach dem Tod von Josef Fink (1941–1999) ist ein Blick auf ein künstlerisches Werk angebracht, über das es mehr zu erzählen gibt, als die Aneinanderreihung unterschiedlichster Werkphasen eines vielfach begabten Menschen: Was ist der Bann (s)einer großen Erzählung, noch immer?

Aus der zunehmenden historischen Distanz kann man an der Biografie Josef Finks meines Erachtens eine große Geschichte erzählen, die zunächst nicht einfach ihn betrifft, sondern das Problem insgesamt markiert, was das Verhältnis „Kunst und Religion“ bzw. „Kunst und Christentum“, für das er insgesamt gestanden ist, angeht: Worauf beziehen wir uns eigentlich, wenn wir diese Welt beschreiben wollen, mit ihr streiten, sie gestalten oder gegen sie anrennen? Josef Fink hatte tatsächlich eine „große Erzählung“. Darin war er zwar

historisch überholt. „Große Erzählungen“ sind bekanntlich mit der Postmoderne, also schon zu seinen eigenen Lebzeiten, zerbrochen. Was das heißt, beginnen wir allmählich zu erahnen, wenn wir derzeit die Welt mit ihren Polykrisen wahrnehmen, fassungslos dem gegenwärtigen populistischen Rechtsruck zusehen oder den Manipulationen auf Social Media ausgesetzt sind.

Die Ausstellung zeigt erstmals alle Werketappen Finks, die frühen Bibelillustrationen der 1960er Jahre, den Bruch mit der Figuration, die Sakralräume im (ehemaligen) Bildungshaus Mariatrost, im Hirtenkloster (heute Mosaik), im Aloisianum (heute Caritas-Hauskapelle) oder schließlich in der Schutzengelkirche (Wochentagskapelle) am Ende seines Lebens. Sie zeigt auch die abstrakte Fotografie und die Auseinandersetzung mit den Schriftzeichen, denen Fink im

Land der Bibel, das er Dutzende Male bereiste, begegnet ist. Darauf basiert die unverkennbare Formensprache Josef Finks, aus der er seine visionären Landschaften im Aquarell entwickelt.

Josef Fink war, um es radikal zu sagen, fasziniert von der großen Erzählung der Bibel. Als Student war er ein famoser Bibelillustrator. Nach 1968 und einem zweijährigen Wien-Aufenthalt wurde er abstrakt.

Schrift und Bild flossen allmählich ineinander. In den 1980 und 1990ern fing er zahlreiche Wüstenbilder mit abstrakten (Schrift-)Zeichen ein, am besten gelang ihm das vielleicht in den Wellen des Sees Genezareth. Sein viel zu früher Tod, sein unendliches Leid am Ende seines Lebens gingen einher mit seiner Schau eines „Himmlichen Jerusalem“. Das waren seine letzten Bilder.

Johannes Rauchenberger ■

AUSSTELLUNG: „JOSEF FINK: IM BANN (S)EINER GROSSEN ERZÄHLUNG“

KULTUMUSEUM Graz, Mariahilferplatz 3, 8020 Graz
Di bis Sa 11:00 – 17:00 Uhr, So 15:00 – 18:00 Uhr

Eröffnung: Freitag, 28. Februar, 18:00 Uhr – mit em. Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Mennekes und Kurator:innen Dr. Johannes Rauchenberger und DI Elisabeth Koller

Termine für Führungen mit Kurator Johannes Rauchenberger: www.kultum.at

Was bedeutet Hoffnung?

KOLUMNE „WIE ICH ES SEHE“

Hinter der Stadtpfarrkirche gibt es ein Tageszentrum der Caritas. Männer und Frauen finden hier einen Ort, an dem sie sich aufwärmen können: nicht nur Dank eines beheizten Raumes, nicht nur wegen eines warmen Tees oder eines schlichten Mittagessens – vor allem auch durch Fürsorge, gelebte Gemeinschaft und die Erfahrung, nicht allein zu sein. Ich bin mit einigen von ihnen ins Gespräch gekommen, was für sie Hoffnung bedeutet.

Manuel sitzt auf einer Bank und genießt die ersten zarten

Sonnenstrahlen, die ihren Weg in den Innenhof finden. Er spricht davon, dass er an das Gute glaubt. Er erzählt mir von Menschen, die nicht nur an sich denken, sondern die sich für andere einsetzen. Diese Begegnungen geben ihm Kraft, und es erfüllt ihn mit Hoffnung und Freude, dass er am Leben ist. Seine beiden Hunde, die beim Gespräch aufmerksam zuhören, wedeln zustimmend mit ihren Schwänzen.

Christian erzählt mir, wie wichtig es für ihn ist, „wenn Menschen lieb miteinander

umgehen.“ Und er redet strahlend von der Sonne, die nun langsam wieder stärker wird: In seiner Erfahrung sind die Menschen, sobald die Strahlen der Sonne wieder eine Kraft entwickeln, viel freundlicher, aufmerksamer und hilfsbereiter als in den kalten und dunklen Wintermonaten.

Elisa meint zunächst, es sei besser, keine Hoffnung zu haben, da man dann auch keine Angst hätte: „No hope, no fear“. Auf kurze Nachfrage erzählt sie dann aber doch, wie schön es ist, in der Sonne zu sitzen oder

in den ersten Frühlingstagen einen Spaziergang zu machen. Und dieses Erzählen zaubert ihr ein Lächeln ins Gesicht.

Einig sind sich alle, dass das Tageszentrum ein guter Ort ist.

Diese Gespräche haben mich sehr nachdenklich gemacht – gleichzeitig erfüllen sie mich mit großer Hoffnung: Überall dort, wo das MITEINANDER gelebt wird, fallen Sonnenstrahlen der Zuversicht in den Alltag der Menschen. Und ich denke mir: Es lohnt sich, diesen Weg der Mitmenschlichkeit zu gehen. (EP)

Kirchenmusik an der Stadtpfarrkirche Graz

FASTENMUSIKEN 2025

Sa, 8. März, 18 Uhr
>Inclina Domine<
Jugendchor der Stadtpfarrkirche Graz | Michael Schadler, Leitung | Michael Rexeis, Orgel

Do, 13. März, 18 Uhr
>Crucifixion<
Orgelkonzert | Sebastian Trinkl, Graz

Sa, 22. März, 18 Uhr
>Widerstehe doch der Sünde<
Barocke Kantaten von J.S. Bach, A. Vivaldi u.a.
Ana Vidmar, Alt | Originalklangensemble | Sebastian Trinkl, Leitung

Eintritt frei
Um eine Spende für zur Finanzierung der Konzerte wird gebeten.

Kirchenmusik an der Stadtpfarrkirche Graz

FASTENMUSIKEN 2025

Do, 27. März 2025, 18 Uhr
>Verklärung<
Orgelkonzert | Matthias Giesen, Linz

Do, 3. April, 18 Uhr
>Orgelkonzert<
Jürgen Sonnentheil, Cuxhaven

Do, 10. April, 19 Uhr
>Aus der Tiefe<
Vokalensemble tonus
Veronika Karner, Leitung | Sebastian Trinkl, Orgel

Eintritt frei
Um eine Spende für zur Finanzierung der Konzerte wird gebeten.

AVISO & BESONDERE TERMINE

„Judas“ von Lot Vekemans

Do., 3., Mo., 7. und Di., 8. April, 19:00 Uhr, Leechkirche

In der Fastenzeit 2025 gibt es vorerst zum letzten Mal die Möglichkeit, in Graz das Theaterstück „Judas“ zu sehen. Fredrik Jan Hofmann präsentiert den eindrucksvollen Monolog, in dem Judas nach 2000 Jahren erscheint und die Geschichte aus seiner Sicht erzählt, an drei Abenden in der Leechkirche.



Eintritt: Freiwillige Spende | Zählkarten: Kircheneck

Trauergruppe: „Weg der Hoffnung“

Karfreitag, 18. April, 15:00 – 18:00 Uhr

Unternehmen Sie mit uns eine Wanderung durch den frühlinghaften Wald – von Graz-Eggenberg über den Plabutsch (Herrgott auf der Wies) nach Thal (reine Gehzeit: ca. 1,5 Stunden). Mit Impulsen und Gesprächen auf dem Weg zu Fragen von Sterben und Auferstehung, von Abschiednehmen und Neubeginn, von Loslassen und Aufleben. Gestaltet von der Trauergruppe der Stadtkirche und der Glaubensrunde der Pfarre Thal.

Treffpunkt: Tram 1, Haltestelle Alt-Eggenberg (Rückfahrt mit dem Bus Nr. 48 über Gösting nach Graz)

Anmeldung und Information: Diakon Bernhard Pletz, bernhard.pletz@graz-seckau.at, 0676/87422782.

Offene Trauergruppe der Stadtpfarre

12. März, 9. April, 21. Mai, 11. Juni, jeweils um 18:00 Uhr im Pfarrsaal der Stadtpfarre (Eingang im Hof)

Wir sind eine offene Trauergruppe, in die jederzeit ein- bzw. ausgestiegen werden kann. Es ist keine Anmeldung erforderlich und die Teilnahme ist kostenlos.

Kommen Sie vorbei!

Konzerte im Dom

Sonntag, 30. März, 18:00 Uhr:

Passionskonzert der Dommusik, J. S. Bach: Matthäuspassion, Domkantorei, Capella Leopoldina

Sonntag, 18. Mai, 19:00 Uhr:

Konzert der Jugendkantorei „Licht“, Werke von Reena Esmail, Sarah Quartel, Ola Gjeilo, Felix Mendelssohn u. a.

Seelsorgeraum Graz-Mitte: Wir lernen unseren Seelsorgeraum kennen

Freitag, 28. März, 16:00 Uhr:

Auf! Besuch in der Pfarre Unbefleckte Empfängnis – Krankenhaus Albert Schweitzer

Dienstag, 29. April, 16:00 Uhr:

Auf! Besuch bei den Franziskanern

Mittwoch, 21. Mai, 16:00 Uhr:

Auf! Besuch in St. Josef

Dienstag, 1. Juli, 18:00 Uhr:

Auf! Besuch in der Stadtpfarrkirche

Seelsorgeraum Graz-Mitte: Nahrung für die Seele – Glauben Teilen

Besinnungsnachmittag | Samstag, 22. März, 15:00 – 18:00 Uhr, Pfarre Herz Jesu (Bischof-Zwinger-Saal)

„Trinkt aus der Quelle des Lebens!“ – der Gottesdienst als Impulsgeber für eine christliche Lebenskultur, mit Peter Ebenbauer (Uni Graz)

Glaubensgespräch | Donnerstag, 10. April, 18:30 Uhr, Pfarrhof Herz-Jesu

„ER hat uns geliebt“ (Röm 8,37) – Glaubensgespräch ausgehend von der Enzyklika „Dilexit nos“, Papst Franziskus, 2024; Impuls & Leitung: Pfarrer Matthias Keil

Glaubensgespräch | Donnerstag, 8. Mai, 18:30 Uhr, Pfarrsaal Münzgraben

Alles beginnt mit der Sehnsucht – Glaubensgespräch, ausgehend von einem ausgewählten Text der jüdischen Tradition; Impuls & Leitung: Waltraud Semlitsch

Dompfarre: Pfarrcafé am Mittwoch

Mittwoch, 12. März, 2. April, 14. Mai, 11. Juni, jeweils 10:00 – 11:00 Uhr, in der Dompfarre (Bürgergasse 1)

Miteinander reden, Gedanken austauschen, Anregungen für das Pfarrleben geben und Gemeinschaft erfahrbar machen – nicht nur im Gottesdienst, sondern beim Beisammensein in fröhlicher Runde

Dom- und Stadtpfarre: Sozialkreis

Freitag, 21. März, 18. April, 23. Mai, 20. Juni, Stadtpfarrhof, Herrengasse 23, 8010 Graz

Bringen Sie zur Sprechstunde bitte einen Ausweis und einen Meldezettel mit.

Aktiver Leben – Senior:innenverein

Donnerstags, ab 14:30 Uhr (Programmbeginn: 15:00 Uhr) im Pfarrsaal der Stadtpfarre

Wir sind da für Menschen, die sich gerne unterhalten, gemeinsam anregende Stunden verbringen möchten und Anschluss und Anregungen suchen. Seien Sie dabei!

Thomas-Gespräche

Donnerstag, 13. Februar, 13. März, 10. April, 8. Mai, 12. Juni, 18:30 – 20:00 Uhr; Pizzeria Due Amici, Maria-Stromberger-Gasse 19 (neuer Treffpunkt!)

Gespräche über unangenehme Bibelstellen – schauen Sie vorbei und reden Sie mit!

Hoffnungslos, aber nicht ernst

Freitag, 7. März, 19:00 Uhr, Franziskussaal im 1. Stock des Franziskanerklosters (Franziskanerplatz 14)

Klima und Kirche, mit beiden geht's bergab?! Am Fahrrad und beim Schmah kann es daher nur heißen: Laufen lassen. Wenn Autofasten so fast automatisch geht, ist es auch Wurst, womit das vegetarische Jausenbrot gefüllt ist.

Kabarett mit Alfred Jokesch und Josef Promitzer sowie die 16 diözesanen Einrichtungen und Organisationen der Aktion „Gerecht leben – Fleisch fasten“

Reservierungen: beim Kircheneck, unter Tel. 0316 / 811528 oder per Mail an daniela.felber@graz-seckau.at

Eintritt: Freiwillige Spende

Die Veranstaltung bildet den Auftakt für die Fastenaktionen der Katholischen Kirche Steiermark.

„Sonaten im spätbarocken Stil“ – Musik von Valmandel trifft auf Poesie

Donnerstag, 22. Mai, 19:15 Uhr, Stadtpfarrkirche

Ein Konzert voller Eleganz und Atmosphäre: Am 22. Mai erklingen in der Stadtpfarrkirche Sonaten des Komponisten Valmandel im spätbarocken Stil. Virtuose Instrumentalmusik wird mit poetischen Texten verwoben und verspricht einen stimmungsvollen Abend – lassen Sie sich verzaubern!

Tickets: AK: 25 € | VVK: 20 € | Studierende: 10 €

Info & Vorverkauf: 0681 / 812 93 366

Stadtwallfahrt 2025

Dienstag, 13. Mai 2025, 16:30 Uhr, Treffpunkt: Christkönigskirche

Wir wollen zur kleinen Fußwallfahrt von der Christkönigskirche nach Strassgang einladen.

Stationen: Impuls und Ritual bei den Bründlteichen, 17:45 Uhr Kreuzung Ankerstrasse / Martinhofstraße, 18:10 Uhr Straßganger Bad, 18:30 Uhr Wallfahrtskirche Straßgang – Eucharistiefeier mit Dompfarrer Ewald Pristavec

Pilgerbegleiter: Maria und Hans Painold

„Segen to go“ vorm Kircheneck

4. bis 7. Juli, jew. 11:00 bis 17:00 Uhr, vorm Kircheneck (Herrengasse 23)

Einen persönlichen Segen von Gott erbitten: Seelsorgerinnen und Seelsorger stehen für Segnungen und Gespräche zur Verfügung. Segenskarten und Segensbänder gibt es zum Mitnehmen.

Kirchenmusik
an der Stadtpfarrkirche Graz

W.A.Mozart

FANTASIE f-moll GROSSE MESSE c-moll

SAMSTAG 28. JUNI 19.30

JELENA WIDMANN | SOPRAN
MARIA SUNTINGER | SOPRAN
ROMAN PICHLER | TENOR
EWALD NAGL | BASS

SEBASTIAN TRINKL | ORGEL
KONZERTCHOR UND ORCHESTER DER STADTPFARRE
MICHAEL SCHADLER | LEITUNG

Karten: 28 € (Kat. I) / 22€ (Kat. II)
Ermäßigt: 14 € / 10€
Vorverkauf: Pfarrkanzlei, Herrengasse 23, Tel. 0316 82 96 84
pfarre@stadtpfarrkirche-graz.at

DOMPFARRE

Telefon: +43 (316) 82 16 83
E-Mail: graz-dom@graz-seckau.at

- **Sonntag, 2. März • 10:00** Messe, neue geistliche Lieder zum Faschingssonntag, Kinderchor und Jugendchor
- **Mittwoch, 5. März • Aschermittwoch • 19:00** Liturgie zum Aschermittwoch. M. Haydn: Missa quadragesimalis, W. A. Mozart: Miserere in a, KV 85, Domchor
- **Sonntag, 9. März • 1. Fastensonntag • 10:00** Messe, Capella Ferdinandea • **17:00** Messe mit Fastenpredigt
- **Mittwoch, 12. März • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch (Bürgergasse 1)
- **Sonntag, 16. März • 2. Fastensonntag • 10:00** Choralamt, Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel, Kunstuniversität Graz (Leitung: Réka Miklós) • **17:00** Messe mit Fastenpredigt
- **Sonntag, 23. März • 3. Fastensonntag • 10:00** Messe, Y. Castagnet: Messe breve, K. Leighton: Drop, drop, slow tears, Jugendkantorei am Dom • **17:00** Messe mit Fastenpredigt
- **Sonntag, 30. März • 4. Fastensonntag, Laetare • 10:00** Messe, Orgelmusik zur Fastenzeit • **17:00** Messe mit Fastenpredigt im Mausoleum
- **Sonntag, 30. März • 18:00** Passionskonzert der Dommusik, J. S. Bach: Matthäuspassion, Domkantorei, Capella Leopoldina
- **Mittwoch, 2. April • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch (Bürgergasse 1)
- **Sonntag, 6. April • 5. Fastensonntag, Passionssonntag • 10:00** Messe: Gedenken an Josef Ritter v. Gadolla, Werke von H. Schütz, Capella Ferdinandea vocalis et instrumentalis • **17:00** Messe mit Fastenpredigt
- **Sonntag, 13. April • Palmsonntag • 9:30** Palmweihe vor dem Mausoleum und Messe mit Bischof Krautwaschl, A. Kačanauskas: Christus factus est, J. Bennet: Weep, o mine eyes, J. S. Bach: Choräle aus der Lukaspassion, Postludium – J. S. Bach: Fantasie g-Moll, BWV 542/1, Domchor, Kinderchor am Dom
- **Mittwoch, 16. April • 17:00** Chrisammesse mit Bischof Krautwaschl, Missa de angelis, Schola Presbyteriana (Priester der Diözese)
- **Gründonnerstag, 17. April • 7:00** Laudes • **19:00** Hl. Messe vom letzten Abendmahl, Fußwaschung, Ölbergan-

- dacht mit Bischof Krautwaschl, O. Gjeilo: Ubi caritas et amor, A. Bruckner: In jener letzten der Nächte, J. E. Eberlin: Christus factus est, J. S. Bach: Als Jesus Christus in der Nacht, BWV 265, Domchor
- **Karfreitag, 18. April • 7:00** Trauermette • **15:00** Karfreitagliturgie mit Bischof Krautwaschl. F. Danksagmüller: Passio, R. Dubra: O crux ave, P. Planavsky: Improperien, Domkantorei, Capella Ferdinandea instrumentalis
- **Karsamstag, 19. April • 7:00** Trauermette • **10:00, 15:00** Speisesegnung • **20:00** Osternachtsliturgie mit Bischof Krautwaschl. Mehrstimmige Scholagesänge, Postludium – F. Schmidt: Präludium in D-Dur
- **Ostersonntag, 20. April • 10:00** Pontifikalamt mit Bischof Krautwaschl, J. Haydn: Paukenmesse, Hob. XXII: 9 in C-Dur, G. F. Händel: Hallelujah (aus dem Oratorium „Messiah“), Domchor, Domorchestra
- **Ostermontag, 21. April • Feiertagsgottesdienstordnung**
- **Weißer Sonntag, 27. April • 2. Sonntag der Osterzeit • 17:00** Messe: Feier zum 100. Geburtstag von Prälat Mag. Leopold Städtler, J. Haydn: Orgelmusik in C-Dur, Capella Ferdinandea instrumentalis
- **Donnerstag, 1. Mai • 10:00** Bischofsweihe von Johannes Freitag
- **Sonntag, 4. Mai • 3. Sonntag der Osterzeit • 10:00** Gottesdienst zum Kirchweihfest, O. Nicolai: Messe No. 1 in D-Dur, Chor und Orchester der Kunstuniversität Graz
- **Sonntag, 11. Mai • 4. Sonntag der Osterzeit • 10:00** Messe, Sologesänge zur Osterzeit
- **Mittwoch, 14. Mai • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch (Bürgergasse 1)
- **Sonntag, 18. Mai • 5. Sonntag der Osterzeit • 10:00** Choralamt, Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel an der Kunstuniversität Graz (Leitung: Réka Miklós) • **17:00** Messe: Feier zum goldenen Priesterjubiläum von P. Toni Witwer SJ
- **Sonntag, 18. Mai • 19:00** Konzert der Jugendkantorei „Licht“ Werke von Reena Esmail, Sarah Quartel, Ola Gjeilo, Felix Mendelssohn u.a.
- **Freitag, 23. Mai • Lange Nacht der Kirchen**
- **Sonntag, 25. Mai • 6. Sonntag der Osterzeit • 10:00** Erstkommunion, Kinderchor und Jugendensemble am Dom

- **Donnerstag, 29. Mai • Christi Himmelfahrt • 10:00** Messe, T. L. de Victoria: Missa ascendens Christus, Capella Ferdinandea
- **Sonntag, 1. Juni • 7. Sonntag der Osterzeit • 10:00** Messe, J. M. Michel: Gloria-Messe, Chöre des Vinzentinums Brixen (Leitung C. Sattler und A. Tasser)
- **Samstag, 7. Juni • 18:15** Pfiingstvesper, Psalmvertonungen von H. Schütz & T. L. de Victoria, Capella Ferdinandea
- **Pfiingstsonntag, 8. Juni • 10:00** Firmung, Jugendkantorei am Dom
- **Pfiingstmontag, 9. Juni • Feiertagsgottesdienstordnung**
- **Mittwoch, 11. Juni • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch (Bürgergasse 1)
- **Sonntag, 15. Juni • Dreifaltigkeitssonntag • 10:00** Chor des Konservatoriums für Kirchenmusik (Leitung: Miriam Ahrer und Studierende)
- **Donnerstag, 19. Juni • Fronleichnam • 9:00** Fronleichnamsgottesdienst mit Bischof Krautwaschl, R. Dubra: Missa simplex, C. Mawby: Ave verum corpus, Gemeinschaftschor der Grazer Stadtkirche, Prozession zum Katholikentagskreuz (Stadtpark)
- **Sonntag, 22. Juni • 10:00** Hochamt, G. P. da Palestrina: Missa Papae Marcelli, Domkantorei
- **Sonntag, 29. Juni • 15:00** Priesterweihe, W.A. Mozart: Krönungsmesse in C-Dur, KV 317, Domchor, Domorchestra
- **Sonntag, 6. Juli • 17:00** Messe: Feier mit den Priesterjubilaren unserer Diözese, besonders das 75. Priesterjubiläum von Prälat Mag. Leopold Städtler

STADTPFARRE

Telefon: +43 (316) 82 96 84
E-Mail: graz-hl-blut@graz-seckau.at

- **Sonntag, 2. März • Faschingssonntag • 10:00** Kinderchor
- **Aschermittwoch, 5. März • 8:00, 11:00** Hl. Messe mit Auflegung der Asche
- **Samstag, 8. März • 18:00** Konzert, „Inclina Domine“ Werke zur Fastenzeit für Chor und Orgel, Jugendchor der Stadtpfarrkirche, Michael Rexeis, Orgel
- **Mittwoch, 12. März • 18:15** Besinnungsgottesdienst m. Christian Leibnitz
- **Donnerstag, 13. März • 18:00** Orgelkonzert, Stadtpfarrorganist S. Trinkl

- **Sonntag, 16. März • 2. Fastensonntag • 10:00** Messe, Stadtpfarrchor Palestrina Missa brevis, Sweelinck „O Domine“, Heiller „Schönster Herr Jesus“
- **Samstag, 22. März • 18:00** Konzert, Bachkantaten und Solowerke des Barocks, Alt-Solo und kleines Barockorchester
- **Donnerstag, 27. März • 18:00** Orgelkonzert „Verklärung“ • Prof. Matthias Giesen
- **Sonntag, 30. März • 4. Fastensonntag • 10:00** Messe, Pärt Berliner Messe, Vokalensemble • **18:15** Messe, Vokalensemble tonus
- **Donnerstag, 3. April • 18:00** Orgelkonzert, Jürgen Sonnentheil
- **Sonntag, 6. April • Passionssonntag • 10:00** Messe, Werke für Chor und Orgel von Mendelssohn und Schubert, Jugendchor
- **Donnerstag, 10. April • 19:00** Konzert, Passionsmusik, Vokalensemble tonus
- **Freitag, 11. April • 18:15** Versöhnungsmesse mit Christian Leibnitz
- **Palmsonntag, 13. April • 10:00** Palmweihe am Eisernen Tor und Messe, Herenschola und Bläser Gesänge zum Palmsonntag • **18:15** Abendmesse
- **Gründonnerstag, 17. April • 18:15** Hl. Messe zum letzten Abendmahl & Ölbergandacht, Motetten von A. Heiller, A. Bruckner, A. Södermann, Stadtpfarrchor
- **Karfreitag, 18. April • 18:15** Karfreitagliturgie, Gesungene Passion von W. Menschick und Motetten zum Karfreitag von G. P. d. Palestrina und T. L. de Victoria, Vokalensemble
- **Karsamstag, 19. April • 11:00** Speisesegnungen • **20:00** Osternachtsliturgie, Festliche Gesänge zur Osternacht für Schola und Bläser
- **Ostersonntag, 20. April • 10:00** Messe, F.Schubert „Messe in G“ G.F.Händel „Halleluja“ aus dem Messias, Chor und Orchester der Stadtpfarre
- **Ostermontag, 21. April • Messe nur um 10:00**
- **Weißer Sonntag, 27. April • 10:00** Messe, O. d. Lasso, Missa Surrexit pastor bone, Vokalensemble
- **Sonntag, 18. Mai • 10:00** Messe, A. Gassner „Come together“, Jugendchor
- **Freitag, 23. Mai • Lange Nacht der Kirchen**
- **Sonntag, 25. Mai • 10:00** Messe, Kinderchor
- **Donnerstag, 29. Mai • Christi Him-**

- melfahrt • **10:00** Messe, Palestrina Missa Viri Galilei, Vokalensemble
- **Pfiingstsonntag, 8. Juni • 10:00** Messe, Mozart „Orgelsolomesse“, Chor und Orchester der Stadtpfarre
- **Pfiingstmontag, 9. Juni • Messe nur um 10:00 Uhr**
- **Samstag, 28. Juni • 19.30** Konzert, Mozart Missa in c-moll, Chor und Orchester der Stadtpfarre
- **Sonntag, 6. Juli • Pfarrfest • 10:00** Kinder- und Jugendchor

FRANZISKANER

Telefon: +43 (316) 82 71 72
E-Mail: graz@franziskaner.at

- **Mittwoch, 5. März • Aschermittwoch, Fasttag (Abstinenztag) • Aschenkreuz bei allen Gottesdiensten • 9:30–15:45** Anbetungstag: Allerheiligstes in der Jakobikapelle zur Anbetung ausgesetzt
- **Freitag, 7. März und jeden Freitag bis inkl. 11. April • 16:00** Kreuzwegandacht im Anschluss an den Gottesdienst
- **Freitag, 14. März • 18:00** Fastenpredigt
- **Sonntag, 16. März • 9:30** Pfarrgottesdienst • Anschließend sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen.
- **Freitag, 21. März • 9:00** Persönlicher Einzelsegen nach dem Gottesdienst, erteilt mit der Bitte um Gesundheit od. in einem persönlichen Anliegen • **18:00** Fastenpredigt
- **Freitag, 28. März • 18:00** Fastenpredigt
- **Sonntag, 30. März • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern (statt 23. März)
- **Freitag, 4. April • 18:00** Fastenpredigt
- **Freitag, 11. April • 18:00** Fastenpredigt
- **Sonntag, 13. April • Palmsonntag • 9:30** Palmweihe am Franziskanerplatz, anschließend Prozession in die Kirche und Gottesdienst • Bei Schlechtwetter Palmweihe im Kreuzgang
- **Montag, 14. April bis Karsamstag, 19. April • 9:00–11:00, 15:30–17:00** sowie **bei jedem Gottesdienst** Beichtmöglichkeit
- **Gründonnerstag, 17. April • 16:00** Hl. Messe vom Letzten Abendmahl, danach stille Ölbergandacht in der Antoniuskapelle

- **Karfreitag, 18. April • 9:00** Kreuzwegandacht • **16:00** Feier vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus
- **Karsamstag, 19. April • Anbetung beim Hl. Grab in der Antoniuskapelle • 8:00, 9:00, 10:00, 11:00, 12:00, 14:00, 15:00** Speisesegnung • **20:00** Liturgie der Osternacht mit Beginn im Kreuzhof
- **Ostersonntag, 20. April • 6:30, 9:30, 11:30, 20:00** Gottesdienst • **11:30** Festgottesdienst: „Nikolaimesse“ v. J. Haydn mit SolistInnen, Instrumentalensemble, Franziskuskantorei und Kantorei Mariahilf, Leitung Veronika Karner
- **Ostermontag, 21. April • 6:30, 9:30** und **11:30** Gottesdienst • **20:00** kein Gottesdienst
- **Sonntag, 27. April • 11:30** Gottesdienst, gestaltet v. Kirchenchor Bruckmühl • **20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern
- **Dienstag, 29. April • Vorstellung unserer Pfarre • 16:00** Gottesdienst • im Anschluss Vorstellung der Pfarre und Klosterführung, dann „Begegnung im Kultursaal“ mit kleiner Agape
- **Montag, 5. Mai u. jeden Montag im Mai • Maiandacht (siehe Schaukästen!)**
- **Freitag, 16. Mai • 9:00, 16:00** Persönlicher Einzelsegen nach dem Gottesdienst, erteilt mit der Bitte um Gesundheit od. in einem persönlichen Anliegen
- **Sonntag, 18. Mai • 9:30** Pfarrgottesdienst • Anschließend sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen.
- **Freitag, 23. Mai • 19:00** Lange Nacht der Kirchen • siehe Programm „Lange Nacht der Kirchen“
- **Sonntag, 25. Mai • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern
- **Donnerstag, 29. Mai • Christi Himmelfahrt • 6:30, 9:30, 11:30** und **20:00** Gottesdienst
- **Pfiingstsonntag, 8. Juni • 6:30, 9:30, 11:30, 20:00** Gottesdienst
- **Pfiingstmontag, 9. Juni • 6:30, 9:30** und **11:30** Gottesdienst • **20:00** kein Gottesdienst
- **Freitag, 13. Juni • Hl. Antonius von Padua • 6:30, 9:00, 16:00** Blumensegung im Anschluss an den Gottesdienst
- **Sonntag, 15. Juni • 9:30** Pfarrgottesdienst • Anschließend sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen.
- **Donnerstag, 19. Mai • Fronleichnam • siehe Info in den Schaukästen!**
- **Freitag, 20. Juni • 9:00, 16:00** Per-

sönlicher Einzelsegen nach dem Gottesdienst, erteilt mit der Bitte um Gesundheit od. in einem persönlichen Anliegen

■ **Sonntag, 22. Juni • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern

■ **Freitag, 18. Juli • 9:00, 16:00** Persönlicher Einzelsegen nach dem Gottesdienst, erteilt mit der Bitte um Gesundheit od. in einem persönlichen Anliegen

■ **Sonntag, 27. Juli • 11:30** Messe zum Goldenen Priesterjubiläum von P. Willibald • **20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern

■ **Samstag, 2. August •** Portiunkula-Fest (Portiunkulaablass!)

■ **Freitag, 15. August •** Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, Patrozinium d. Kloster- und Pfarrkirche • **6:30, 9:30, 11:30** und **20:00** Gottesdienst • **11:30** Festgottesdienst mit dem Grazer Sommerchor • Bei allen Gottesdiensten Blumen- und Kräutersegnung

■ **Sonntag, 24. August • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern

FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT

■ **Samstag, 8. März, 12. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. August • 9:00** Hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Ordensgemeinschaft

THERESIENWERK

■ **Montag, 10. März, 14. April, 12. Mai, 14. Juli, 11. August • 16:40** Anbetungsstunde im Geiste der Hl. Therese von Lisieux in der Jakobikapelle; abschließend sakramentaler Segen

DREIFALTIGKEITSKIRCHE

■ **Sonntag, 15. Juni •** Patrozinium • **nachmittags** Anbetung • **16:00** Vesper • **16:30** Festgottesdienst

STADTKIRCHE

Telefon: +43 (316) 81 15 28
E-Mail: kircheneck@graz-seckau.at

■ **Aschermittwoch, 5. März 9:00-12:00** „Aschenkreuz to go“ am Kaiser-

Josef-Platz • **11:00-13:00** Fastensuppe der Aktion Familienfasttag, Kircheneck • **13:00-17:00** „Aschenkreuz to go“ beim Kircheneck



■ **Donnerstag, 24. April • 16:00-18:00** Kinder-Osterfeier in Christkönig, Ekkehard-Hauer-Straße 28, 8052 Graz

■ **Freitag, 23. Mai • 18:00-22:00** Lange Nacht der Kirchen vor dem Kircheneck: „AnsprechBar“ und Überraschendes

■ **Sonntag, 15. Juni • 10:30** Familiengottesdienst in Schutzengel, gestaltet vom Familienreferat, mit anschließenden Spielestationen für Kinder, Pfarrgasse 25, 8020 Graz

WIR SIND FÜR SIE DA

	Grazer Dom	Stadtpfarrkirche	Franziskaner
Gottesdienst	<p>Montag bis Freitag: 6:30 (Domherrenkapelle) und 19:00 Uhr</p> <p>Samstag: 7:00 Uhr Kapitelamt 18:15 Uhr Vesper</p> <p>Sonn- und Feiertag: 8:30, 17:00 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hochamt</p> <p>LEECHKIRCHE</p> <p>Mittwoch: 18:00 Uhr</p>	<p>Montag bis Samstag: 11:00 Uhr</p> <p>Sonn- und Feiertag: 10:00 und 18:15 Uhr</p>	<p>Montag bis Samstag: 6:30, 9:00 und 16:00 Uhr</p> <p>Sonn- und Feiertag: 6:30, 09:30, 11:30 und 20:00 Uhr</p> <p>DREIFALTIGKEITSKIRCHE</p> <p>Dienstag: 18:00 Vesper, 18:15 Uhr Hl. Messe</p> <p>Mittwoch bis Samstag: 18:00 Uhr Vesper</p> <p>Sonntag: 17:30 Uhr Vesper</p>
Eucharistische Anbetung	Donnerstag, 19:30 bis 20:00 Uhr (nach der Abendmesse)	Montag bis Samstag: 10:00 bis 11:00 Uhr	Montag, 19:00 Uhr (Dauer ca. 40 min)
Beichtgelegenheit	Sonntag, ab 16:45 Uhr (während der Abendmesse)	nach Vereinbarung	bei allen Gottesdiensten oder nach Vereinbarung

Pfarramt	Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom St. Ägydius Bürgergasse 1, 8010 Graz	Röm.-kath. Stadtpfarrkirche Graz Heiliges Blut Herrengasse 23, 8010 Graz	Röm.-kath. Pfarre Mariä-Himmelfahrt u. Franziskanerkloster Franziskanerplatz 14, 8010 Graz
Pfarrkanzlei	Mo, Di, Do: 9:00 bis 11:00 Uhr	Mo, Di, Do, Fr: 9:00 bis 12:00 Uhr	Mo-Fr: 8:00 bis 10:30 Uhr
Telefon	0316 / 82 16 83	0316 / 82 96 84	0316 / 82 71 72 (Pforte)
E-Mail	graz-dom@graz-seckau.at	graz-hl-blut@graz-seckau.at	graz-mariae-himmelfahrt@graz-seckau.at
Internet	graz-dom.graz-seckau.at	stadtpfarrkirchegraz.graz-seckau.at	www.franziskaner-graz.at
Pfarrer	Dr. Ewald Pristavec		Br. Andreas Holl OFM
Mitarbeiter:innen	Sabine Fritz, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheickl, Pastoralref. Mag. Christian Iwan, Organist Mag. Melissa Dermastia, DKM	Petra Marx, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheickl, Pastoralref. Sebastian Trinkl, MA, Organist Michael Schadler, MA, Chorleiter	Klaudia Gollner, Pfarrsekretärin Br. Karl M. Schnepps, Kaplan Br. Markus Rinderer, Kaplan Veronika Karner, Musik

Internet	www.kath-kirche-graz.at	
E-Mail	stadtkirchegrz@graz-seckau.at	
Büro	Herrengasse 23, 8010 Graz	
Mitarbeiter:innen	Walter Schreiber, Stadtkirchenreferent 0316 / 82 96 84 - 17	Ivana Zivkovic, Sekretärin 0316 / 82 96 84 - 29
Priesternotruf	Unter der Notrufnummer 0676 / 8742-6177 ist ständig ein röm.-kath. Priester im Grazer Stadtgebiet für dringende Versehänge oder bei Unfällen , wo ein priesterlicher Beistand gewünscht wird, erreichbar. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass eine Wartezeit von 1 bis 1,5 Stunden auf den Rückruf des jeweiligen Priesters möglich sein kann, da er auch seinem normalen Dienst nachkommen muss.	

AM ENDE ZÄHLT DER LETZTE WEG.



Die Grazer Bestattung begleitet die Menschen in seit 120 Jahren ohne Umwege. Mit eigenem Krematorium in Graz, eigener Zeremonienhalle und unserem Friedhof sorgen wir dafür, dass man am letzten Weg gut ankommt.

0316 887-2800
grazerbestattung.at



IMPRESSUM

Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift: Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut, Herrengasse 23, 8010 Graz. Kontakt: 0316/829684, pfarre@stadtpfarrkirche-graz.at. Erscheinungsort: Graz. V.i.S.d.P.: Mag. Dr. Ewald Pristavec. Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrblatt-Team. Redaktion und Gestaltung: Clemens Wolf. Fotos innen: siehe Bildverweise. Cover: Lucas Favre / Unsplash. Backcover: Brunthaler, Pletz, Schadler, Franziskaner. Druck: Druckhaus Thalerhof GmbH. Verteilung: redmail. Auflage: 12.000.



RÜCKBLICKE 1-3 Tag des geweihten Lebens • 4-5 Hoffnungskirchen • 6 Adventkranzsegnung • 7 Letzte Sitzung d. Domkuratoriums • 8 Blasiussegen • 9-11 Pastoralversammlung im Seelsorgeraum • 12 Maria Lichtmess • 13-16 Sternsinger-Besuch & -Messe der Franziskaner FOTOS: BRUNNTHALER, SCHALLER-PRESSLER, FRANZISKANER